



# Frauen sind auch nur Männer

Neue Studien widerlegen alte Rollenmuster: Das Liebesleben heutiger Frauen ist so lustbetont und freizügig wie nie zuvor

FOTOS:GETTY IMAGES



## Angemerkt

### Liebe Männer!

Die modernen Paar-Probleme, mit denen ihr euch herumplagt, die haben es aber wirklich in sich: Sie ruft nie an. Sie kann nicht über ihre Gefühle sprechen. Sie flirtet in der Kneipe mit anderen, während ihr zu Hause auf sie wartet. Sie macht lieber Karriere statt ein leckeres Abendessen. Sie lässt ihre schmutzigen Socken überall herumliegen. Und dann hat sie auch noch den Jahrestag vergessen!

Frauen sind Schweine – so hieß das Lied doch, oder?

Dabei können Frauen gar nichts dafür, sie sind eben so. Die Hormone. Da macht man nix dran. Das kommt, weil sie damals, in der Steinzeit, fürs ganze Rudel auf Mammutjagd gehen musste. Wenn man da abends geschafft nach Hause kommt, will man eben ein bisschen Spaß und Abwechslung. Und nicht auch noch den nötigen Ehemann trösten.

Das Gute an Klischees ist, dass sie sich irgendwann überlebt haben und die Welt sich flugs neu sortiert. Der eiserne Vorhang fällt, der kalte Krieg wird lauwarm, Frauen tragen Hosen. Dadurch wird die Lage aber auch unübersichtlicher. Denn leider kommen Männer ja jetzt nicht zur besseren Erkennbarkeit auf einmal im Röckchen daher.

Das Typische am Frausein (und Mannsein) heute ist, dass nichts mehr typisch ist. Was wir dadurch verlieren? Ein paar blöde Witze – „Frauen können nicht einparken, haha“ –, ein paar vermeintliche Sicherheiten. Dafür aber dürfen Männlein und Weiblein sich bei jeder ihrer Begegnungen ein bisschen neu erfinden: genießen wir's! Britta Heidemann



Von Britta Heidemann

„Die mit dem Zopf, da hinten, die jetzt so laut lacht – richtig, oder?“ Ellen sitzt mit Mark in einem Gartencafé; die Sonne lässt Haare glänzen und Weingläser glitzern. Sie versucht zu erraten, welche der Frauen Mark attraktiv finden könnte. Nur so, zum Spaß. Sie sind seit acht Jahren ein Paar, Ellen kennt seine Vorlieben – die Haarfarbe (blond, wie sie), den Frauentyp (sportlich – naja, fast wie sie). Ihre Trefferquote: 80 Prozent! Mark lacht und bestellt noch zwei Tassen Espresso, extra stark – weil auch er weiß, was Ellen mag. Oder sagen wir: zu wissen glaubt.

In Wahrheit kann Mark sich gar nicht vorstellen, Ellen zu betrügen.

In Wahrheit genießt Ellen die Chance, bei ihrem Spiel dem einen oder anderen Mann eindeutige Signale zu senden.

*Frauen sind auch nur Männer. Neue Studien enthüllen, dass die weibliche Lust mindestens ebenso groß und ungestüm ist wie die männliche – und sogar ohne das zarte Mäntelchen der Liebe auskommt. Nie sind Frauen so selbstbewusst mit sich, ihrem Körper und ihren Bedürfnissen umgegangen wie heute. Was bedeutet das fürs Gleichgewicht der Geschlechter?*

Die Idee der passiven, (an)trieblosen Frau schien der Kulturgeschichte lange nicht auszutreiben, Abweichungen waren höchstens in der Literatur vorgesehen – als warnendes Beispiel. Die drei großen Ehebruchromane heißen nicht zufällig „Anna Karenina“, „Effie Briest“ und „Madame Bovary“. Wenn die Dame nur mal an der Rose des Kavaliere roch, witterte man gleich die gesamtgesellschaftliche Verwesung – um fremdgehende Männer aber machte man schon damals kein Drama.

Noch in den vergangenen Jahrzehnten fanden Evolutionsbiologen gute Gründe dafür, dass die Menschenweibchen von Natur aus versessen darauf sein müssen, ein Menschenmännchen vor den Traualtar zu zerren, Schrankwand und Kleinbus anzuschaffen – und Nachwuchs zu zeugen. Weil ihre „Ehekosten“ (die Schwangerschaft, die Kinderbetreuung) so viel höher seien als die des Mannes (der nur ein paar Spermien beisteuert), sei das Weib eine treue Seele, eher auf friedliches Kuscheln denn frivoles Kamasutra gepolt. Während der Mann von Natur aus sein Erbgut möglichst weit streuen will. Er kann nicht anders, der Arme!

Und selbst in unserer Elternzeit-Gegenwart, unserer Wickelmonate-Wirklichkeit, gestehen wir den Geschlechtern höchst unterschiedliche Freiheiten zu.

Kleiner Test: Ein Wort für den virilen, Verfügbarkeit ausstrahlenden Mann? Charmeur.

Ein Wort für die virile, Verfügbarkeit ausstrahlende Frau, ebenfalls mit acht Buchstaben? Schlampe.

Machen wir uns damit nicht – zum Affen? Denn die Realität zeigt, dass auch Frauen ein zutiefst menschliches Bedürfnis haben: das Verlangen nach Sex. Marion, Mitte 40 und Single, trifft sich zum lockeren Hormonabgleich mit Männern, die sie auf Internetportalen kennengelernt hat. Die 20-jährige Denise schläft mit ihrem besten Freund, wenn es sich ergibt; in ihren Kreisen laufen solche Beziehungen unter „Friends with benefits“ oder „Freundschaft plus“. Selbst liierte Frauen sind dem Abenteuer zugeneigt. Isabel, Anfang 30 und seit Jahren mit einem gutaussehenden, liebevollen Ehemann gesegnet, langweilt sich, sehnt sich nach Abwechslung – und fragt bang: „Soll ich für immer auf dieses Kribbeln verzichten?“

#### Die Bücher der Experten

**Daniel Bergner: Die versteckte Lust der Frauen. Ein Forschungsbericht.** Erschienen im Knaus-Verlag, 368 Seiten, 16,99 €

**Volkmar Sigusch: Sexualitäten. Eine kritische Theorie in 99 Fragmenten.** Herausgegeben vom Campus-Verlag, 626 Seiten, 39,90 €

Isabel lebt und liebt in New York und ist eine der vielen Zeuginnen, die der amerikanische Journalist Daniel Bergner für sein Buch über „Die versteckte Lust der Frauen“ anführt. Darin schildert er, wie eine Reihe von Forschern (oft: Forscherinnen) das landläufige Bild weiblicher Sexualität ins Wanken bringen. In den USA hat Bergner es damit in die Talkshows ebenso wie in die New York Times geschafft, die nach Lektüre des Buches gleich mal die Revolution ausrief: „Wenn viele Wissenschaftler dieselben Dinge zur selben Zeit herausfinden, dann deshalb, weil sie danach gesucht haben; ein kultureller Wandel hat bereits stattgefunden. Die Geschichte des libidinösen Mannes

und der sexuell indifferenten Frau ergibt für uns keinen Sinn mehr.“ Zeit, ein paar Vorurteile aus dem Bett zu werfen.

#### Vorurteil 1: Frauen sind wählerischer

Das Verhalten der Großstädter zur Paarungszeit lässt sich trefflich studieren, wenn man eine Speed-Dating-Veranstaltung besucht. Viele Studien haben belegt, dass die Männer stets sehr viele Frauen für akzeptabel erachteten. Die Frauen hingegen zeigten sich entschieden wählerischer, zögerlicher, taten also alles, um die These von den „Ehekosten“ zu belegen.

Und wir könnten diese Geschichte nun folglich beenden – auf Wiedersehen und danke, dass Sie bis hierhin dabei waren!

Wenn nicht zwei US-Psychologen auf die Idee gekommen wären, einen entscheidenden Umstand zu verändern: Sie ließen die Männer, nicht die Frauen, an den Tischen warten, und die Frauen von einem zum anderen gehen. Und plötzlich sagten die Damen genauso oft „Ja“ zu einem zweiten Date wie die Männer!

Vielleicht spiegelt dies, was in westlichen Gesellschaften passiert ist: Die Frauen dürfen jetzt herumgehen und wählen, wie sie leben wollen – und mit wem.

„Frauen sind selbstbewusster geworden, auf jeden Fall“, sagt Bettina Kirchmann. Seit zehn Jahren führt die Sexualtherapeutin in Düsseldorf eine eigene Praxis. Ihr Bild von den Geschlechtern hat sich gewandelt: „Früher, im Studium, war ich sehr feministisch unterwegs. Heute habe ich manchmal sogar Mitleid mit den Männern.“ Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, sie werden kleiner. „In meiner Praxis sitzen Männer, die sich genauso wie Frauen nach Bindungen sehnen“, sagt die 42-Jährige, „und Frauen, die genauso wie Männer das Abenteuer suchen.“ Die ihre One-Night-Stands genießen, die auf Internet-Portalen nach Sexpartnern suchen – oder nichts dabei finden, regelmäßig Pornofilme zu schauen.

#### Vorurteil 2: Frauen sind weniger erregbar

Als in den 70er Jahren eine erste Studie nachwies, dass auch Frauen durch Pornofilme erregt werden (siehe Interview), gab es selbst in der Fachwelt empörte Reaktionen. Damals nahmen Studentinnen der Post-68-er-Freizügigkeit teil; inzwischen hat die US-Forscherin Meredith Chivers gezeigt, dass Pornofilme in der Tat bei einer Mehrzahl der Frauen positive körperliche Reaktionen hervorrufen – die aber nicht immer eingestanden werden.

Chivers ließ hunderte Probandinnen Pornofilme anschauen, dabei maß sie die Durchblutung ihrer Vagina und somit den Grad der Erregung. Frauen wurden, im Gegensatz zu den Männern, auch von Filmen angeturnt, die nicht ihrer sexuellen Vorliebe entsprachen (also Hetero-Frauen etwa auch von Lesben-Filmen). Und im Gegensatz zu den Männern unterschätzten sie selbst das Ausmaß ihrer Erregung in eklatanter Weise. Daniel Bergner, der die Versuche beschreibt, fasst sie in zwei provokanten Sätzen zusammen: „Die weibliche Libido ist ein Allesfresser.“ Und: „Der Verstand verleugnet die Vagina.“

Letztere These belegte die Psychologin Terri Fischer, die Studentinnen und Studenten Fragebögen zum Thema Masturbation und Pornokonsum vorlegte. Gruppe 1 sollte die Antworten einem Kommilitonen aushändigen, Gruppe 2 wurde Anonymität zugesichert, Gruppe 3 wurde an eine Lügendetektor-Attrappe angeschlossen. Wollen Sie raten? Die Frauen der Gruppe 1 masturbierten niemals, wirklich! – und schauten auch echt überhaupt gar keine Pornos. Die Frauen in Gruppe 2 gaben schon mehr zu. Aber nicht alles. Denn in Gruppe 3, die fürchten musste, der Lüge überführt zu werden – antworteten die Frauen genauso wie die Männer!

Ein Phänomen, das die Essener Diplompsychologin und Sexualtherapeutin Claudia Kader-Tjijenda nur zu gut kennt: „Wenn Frauen mir das erste Mal erzählen, dass sie Pornofilme anschauen, geht das einher mit Peinlichkeit und Scham. Das rührt an ein großes Tabu: Darf ich als Frau so etwas gut finden?“ Denn, auch dies widerspricht dem Klischee – Frauen scheinen sich an der weiblichen Objektwerdung in diesen Filmen nicht zu stören. Im Gegenteil. „Viele dieser Frauen sagen, dass die typischen Paar-Pornos – die sanfter sind, softer, mit einer Geschichte drum herum – sie nicht erregen. Wenn sie zugeben können, auch vor sich, Pornos gut zu finden, dann schauen sie die gleichen wie die Männer.“

#### Vorurteil 3: Frauen mögen's höflich

Der größte Kopfkino-Hit der vergangenen Jahre war – ein Buch. Die Trilogie „Shades of Grey“ verkaufte sich weltweit über 70 Millionen Mal. Ein schlecht geschriebener „Mommy Porn“, dessen Heldin sich den schrägen Sado-Maso-Phantasien ihres Märchenprinzen unterwirft. Widerspricht das nicht der Idee der in sexuellen Dingen selbstbewussten Frau?

FOTOS: GETTY IMAGES

Typische Erklärungsversuche erzählen davon, dass genau diese moderne Frau es insgeheim genießt, die so mühsam erkämpfte Macht stundenweise zu verlieren. Der Job, die Kinder, das Abendessen, die Wäsche:

„Wie viele Frauen wären froh, wenn sie mal die Kontrolle abgeben könnten“, sagt Bettina Kirchmann. „Dieses Genommenwerden, machtlos sein, das ist ja schon eine sehr häufige Fantasie“ – Betonung auf: Fantasie! „Was natürlich nicht heißt, dass Frauen vergewaltigt werden wollen!“

Die US-amerikanische Forscherin Marta Meana hat eine weitere Erklärung gewagt, der in die durchaus paradoxen Untiefen der weiblichen Psyche führt.

Dafür hat sie viele böse Mails bekommen – und noch mehr begeisterte. Ihrer Meinung nach wurzeln die „Überwältigungsfantasien“ im weiblichen Narzissmus. Dieser sei untrennbar mit der weiblichen Lust verbunden: Denn Frauen wollen begehrt, wollen gewollt werden.

Ob Frauen, allem Freiheitsdenken zum Trotz, deshalb eher selten auf die Idee kommen, einen Prostituierten für Sex zu bezahlen? Weil sich das echte, wahre Begehrtwerden eben nicht erkaufen lässt?

Daran, dass Frauen grundsätzlich jeglichen Fremdenverkehr ablehnen würden, kann es jedenfalls nicht liegen.

#### Vorurteil 4: Frauen sind treue Seelen

Als Meredith Chivers mit ihrem Messgerät den Probandinnen genug Pornofilme vorgespielt hatte, verlegte sie sich auf pornografische Tonbandaufnahmen voller kleiner Höhepunkte. Ohne nun allzu sehr ins Detail gehen zu wollen: Wie Chivers stichhaltig nachwies, zeigten sich die Frauen nur so mäßig erregt, wenn es um den wilden Rausch mit Langzeitgeliebten ging. Jedoch: „Sex mit Fremden löste dagegen die heftigsten Wallungen aus.“

Frauen und der Fremdenverkehr: Einer Studie zufolge gehen in Deutschland Frauen in Beziehungen sogar leicht häufiger fremd als Männer – mit einer Quote von 39 Prozent zu 37 Prozent. Psychologen der Uni Göttingen befragten knapp 3000 Männer und Frauen, die ihren Partnern untreu geworden waren, das ernüchternde Fazit: Die Allermeisten waren schlicht in ihrer Partnerschaft sexuell unzufrieden. Wieder waren es etwas mehr Frauen als Männer, die der häusliche Sex nicht mehr so recht begeisterte: 85 Prozent zu 79 Prozent.

### „Die weibliche Libido ist ein Allesfresser“

Daniel Bergner im Buch „Die versteckte Lust der Frauen“

Neue Studien legen sogar nahe: Die zugegebenermaßen weit verbreitete weibliche Kunstfertigkeit, den Orgasmus perfekt vorzutäuschen, dient nicht etwa dazu, den Männern Könnertum zu signalisieren. Wie US-Psychologin Erin Cooper nachwies, wollen die Frauen sich damit vor allem – selbst in Fahrt bringen.

Der Trick verwundert nicht. Fast die Hälfte aller deutschen Paare lebt über Wochen ohne Sex, und die Flaute ist: weiblich. Das Hamburger Institut für Sexualforschung veröffentlichte Zahlen, wonach das sexuelle Interesse einer Frau schon nach zwei bis vier Jahren Partnerschaft deutlich nachlässt. Während es beim Mann weitgehend konstant zu bleiben scheint. Ein Phänomen, das quer durch alle Altersklassen zu beobachten sei.

Die Folgerung der Hamburger Experten: Frauen können Sex und Liebe offenbar doch besser trennen, als gemeinhin angenommen.

#### Die neue Lust der Frauen

Wäre es nicht toll, wenn es ein Medikament gäbe, das die Lust der Frauen auf ihre geliebten Partner ganz neu entfacht? Nicht wenige Pharma-Firmen testen bereits eine Art „Viagra für Frauen“. Dabei gibt es zwei Schwierigkeiten. Zum einen ist der benötigte Hormoncocktail nicht eindeutig, schließlich geht es bei Frauen nicht allein um Standfestigkeit. Zum anderen gilt es, die mächtige amerikanische Zulassungsbehörde nicht durch allzu großen Erfolg zu verschrecken. Der Journalist Daniel Bergner zitiert in seinem Buch den Berater einer Pharmafirma, die eine Lustpille entwickelte: „Die Experten im Raum diskutierten heftig darüber, dass man Frauen keinesfalls in Nymphomaninnen verwandeln wollte. Es gibt da einen Vorbehalt, sexuell aggressive Frauen hervorzubringen. Da steht gleich die Vorstellung des gesellschaftlichen Niedergangs im Raum.“

Achtung, Emma-Bovary-Alarm!

Die in sexuellen Dingen selbstbewusste Frau rüttelt am traditionellen Weltbild, auch heute noch – und an unseren ohnehin nur noch locker gezimmerten Beziehungskisten. Zwar sagen viele Männer, sie wünschten sich eine selbstbewusste Partnerin. Wehe, wenn der Wunsch in Erfüllung geht: „Eine Frau, die fordernd ist, die weiß, was sie will, auch im Bett – damit kommen viele Männer dann doch nicht klar“, sagt Claudia Kader-Tjijenda.

Dabei könnte es so einfach sein: Frauen sind auch nur Männer – also müssen Männer sich nur fragen, was sie selbst wünschen in Sachen Sex, Liebe, Beziehungen. Und schon verstehen sie auch die Frauen.

Ellen und Mark zahlen; auf dem Nachhauseweg gehen sie Hand in Hand. „Und beim nächsten Mal“, sagt Mark, „verrätst du mir, wer dein Typ ist – ja?“ Ellen sieht ihn erstaunt an. Kann er sie doch noch überraschen.

## Als die Lust laufen lernte

Der Sexuologe Volkmar Sigusch über die neue Weiblichkeit

Das Intimleben der Deutschen kennt wohl kaum einer besser als der Sexuologe Professor Volkmar Sigusch, der 33 Jahre lang das Frankfurter Institut für Sexualwissenschaft leitete. Soeben erschien sein neues Buch „Sexualitäten“, das Einblicke in die Schlafzimmer der Gegenwart gewährt. Britta Heidemann sprach mit dem 73-Jährigen.

**Herr Sigusch, Sie haben 1996 in einem „Spiegel“-Essay den Begriff der „neosexuellen Revolution“ geprägt – was genau passierte in dieser Revolution, und was bedeutete das für die Frauen?**

In den 1980er und 1990er Jahren kam es zu einer Renaissance der weiblichen Sexualität. Sie müssen bedenken, unser Bild der weiblichen Sexualität wurde vor 200 Jahren entworfen – und zwar in einer Männergesellschaft. Wenn man in die hohe Philosophie dieser Zeit schaut, dann findet man eine Geschlechtsmetaphysik, die aus heutiger Sicht zum Weglaufen ist. Die Frau ist darin nur die Ableitung, das Derivat des Mannes. Der Mann ist Geist und aktiv, die Frau ist Materie und passiv. Das sind alles Sätze aus der Philosophie der Zeit, von Kant bis Hegel.

**Aber hatte sich dieses Bild nicht schon durch die 68er verändert?**

Aber auch da kamen ja die Frauen kaum vor! Die Wortführer, das waren doch immer die Männer. Die Wende kam erst in der neosexuellen Revolution der 80er-Jahre. Damals wurden die Frauen selbstbewusste Sexualwesen. Aus den Jugendstudien wissen wir, dass heute die Mädchen in den Beziehungen den Ton angeben. Und im höheren Alter, nach dem Klimakterium, sind Frauen sexuell oft aktiver als Männer: Diese leiden eher unter Erregungsproblemen oder gar Impotenz, und die älteren Frauen sind sexuell viel freier und leichter zu erregen. Plötzlich haben sie Orgasmen, die sie vorher gar nicht kannten!

**Ein klassisches Vorurteil ist ja, dass Frauen feste Bindungen suchen und Männer Abenteuer.**

Frauen gehen genauso häufig fremd wie die Männer, das belegen alle Zahlen. Aber gerade die Jüngeren beider Geschlechter suchen doch eine feste Beziehung in Treue und vor allem in Liebe. Die Liebe ist einzigartig. Deshalb wird sie praktiziert, auch mit den negativen Seiten: Spüre ich die Liebe nicht mehr, habe ich auch keine Verantwortung für die Beziehung und gehe einfach. Auch deshalb sind unsere Beziehungen heute von kürzerer Dauer als früher.

**Wie können Paare es schaffen, über lange Jahre Lust aufeinander zu haben?**

Nach meiner Erfahrung als Paartherapeut schaffen dies vor allem Paare, die erotisch verbunden sind durch eine im alten Sinne „perverse“, fetischistische Vorliebe. Die sie am besten gar nicht reflektieren, denn damit kann man das Ganze zerstören. In einem Fall war dies zum Beispiel die Form der Schulter des Mannes – da muss man erst einmal drauf kommen! So etwas ist einmalig. Allein der Anblick dieser Schulter löste die Erregung der Frau aus.

**Die wenigsten Frauen würden zugeben, ganz gerne mal einen Pornofilm anzuschauen – aber vielleicht schwindeln sie nur?**

Frauen werden von Pornofilmen genauso er-



Volkmar Sigusch  
FOTO: FRANK ROETH

regt wie Männer! Dazu habe ich mit dem Hamburger Institut für Sexualforschung nach der 68er Revolte eine Studie geleitet, die vor allem die Amerikaner erschütterte – weil Kinsey noch das Gegenteil behauptet hatte. In der Befragung gaben auch die Frauen zu, erregt worden zu sein. Wobei man einschränken muss: Das waren Studentinnen, in der Zeit des großen Auf-

bruchs...

**Auch Frauen stehen also heute zu ihren Bedürfnissen – aber nur Männer bezahlen für Sex. Wieso ist das so?**

Es gibt einige, starke Frauen in leitenden Positionen, die die Dienste eines Callboy-Rings in Anspruch nehmen. Die bestellen sich einen Mann, möglichst mit Dokortitel, und mit dem treten sie als Paar auf. Das gibt es, ist aber sehr teuer. Grundsätzlich aber stimmt es: Das ganze Bordell- und Prostitutionswesen ist auf den Mann bezogen. Das ist ein altes Phänomen. Die Frauen möchten das mehrheitlich offenbar nicht, sonst wäre dieses Geschäftsmodell längst entwickelt worden. Die meisten Frauen haben davor einen Ekel oder doch wenigstens eine Scheu – immer noch.

**Wenn Sie die Ergebnisse Ihres langen Forscherlebens auf den Punkt bringen müssten – wie lautete Ihr Fazit?**

Keine Sexualität ist mit der eines anderen Menschen identisch. Deshalb sind alle Eingruppierungen immer problematisch. Freud sagte ja, wir sind alle bisexuell. Ich würde heute noch weiter gehen.

**Nämlich?**

Wir sind alle polysexuell. Wir können Lust daraus ziehen, sadomasochistische Sachen zu machen, wir können Voyeure sein oder uns, wie die Objektphilen, in Gegenstände verlieben. Man kann sogar anerkannter Weise ohne Sex leben, wie die wachsende Gruppe der Asexuellen: die sich zwar Beziehungen wünschen, aber keine Sexualität. Das ist meiner Meinung nach eine der coolsten Entwicklungen!